



Abb. 7. Uhr im Porzellanzimmer

mals so kostbaren und hochgeschätzten neuen Erfindung ins rechte Licht zu setzen. „Indianische“ Zimmer, mit Lackarbeiten und Nephritschnitzereien, chinesischem und europäischem Porzellan erfüllte Räume waren ja seit dem

den hinter dem Balkon gelegenen dreifenstrigen Mittelraum und rechts von ihm das Porzellanzimmer.

Die Eigenart, ja das Einzigartige des Brünner Porzellan-zimmers besteht in dem seltsamen Belag der Wände mit vielgestaltigen größeren und kleineren Porzellanplättchen, von denen manche an Dossendeckel erinnern. Mit Ausnahme der

Wandbespannung aus gelbem Seidendamast gibt es keine Stelle im ganzen Raume, der nicht mit ihnen verziert, diesem Porzellanschmuck nicht untergeordnet wäre. Nicht bloß die hölzerne Sockelverkleidung der Wände, die Türaufsätze und Türfüllungen und der ringsum laufende reich geschnitzte Fries, sondern auch die schmalen Fensterumrahmungen (Abb. 4), die Bilderrahmen, alle Möbel bis herab zur Fußbank und den Spuckkästchen dienen eigentlich nur dazu, den Glanz und Wert dieser da-